

## »Mit harten Bandagen«

### 2. Korinther 10,1-18



### Predigtreihe

## »Gnade genug«

Entdeckungen im 2. Korintherbrief

## »Mit harten Bandagen«

### 2. Korinther 10,1-18

Jetzt betrachten wir ja nun schon fast ein Jahr lang den zweiten Korintherbrief miteinander und haben die Gemeinde in dieser Zeit auch etwas näher kennen lernen können. Aber wissen Sie, je mehr ich über diese Gemeinde in den Paulusbriefen lese, desto mehr wünsche ich mir, ich hätte eine Zeitmaschine und könnte mich nach Korinth ins erste Jahrhundert beamten und mal Mäuschen sein. Ich würde mich so ganz unbemerkt in eine Gemeindeversammlung oder einen Gottesdienst setzen. Ich wäre gerne dabei, wenn vorne die Gemeindeleiter mal wieder einen Brief von Paulus vorlesen. Ich würde es gerne live miterleben aus erster Hand, wer dabei verständnisvoll mit dem Kopf nickt, wer gelangweilt die Augen verdreht oder gar ablehnend protestartig aufsteht und den Raum verlässt. Ich wäre gerne mal bei den Gemeindeleitern dort beim Mittagessen. Nicht weil mir griechisches Essen gut schmeckt und mich interessiert, ob es schon damals Souvlaki mit Pommes gab und Tsatsiki mit Knoblauch zubereitet wurde. Ich möchte einfach mal zuhören, wie sie ihre Gemeindesituation empfinden, wie sie miteinander diskutieren, Lösungen suchen und um Erweckung beten. In den Briefen kriegen wir ja indirekt schon gute Informationen darüber, wie in Korinth Gemeinde gelebt wurde. Aber so mal persönlich dabei zu sein, hätte doch eine andere Qualität.

Gerade bei dem Abschnitt, den wir uns heute miteinander anschauen, bekommen wir einen guten Eindruck, wie spannungsgeladen das Gemeindeleben dort war. Da kommen ziemlich deutliche Worte aus der Feder von Paulus. Klar, wir kennen ihn so, als ein Mann der klaren und kantigen Worte. Ich denke nicht, dass es ihm peinlich wäre, wenn er wissen würde, dass dieser Abschnitt noch nach zweitausend Jahren von Christen auf der ganzen Welt gelesen wird. Ich denke eher, dass er das sogar begrüßen würde, weil er letztlich genau weiß, dass Korinth überall sein kann. Umso mehr können wir darüber staunen darüber, dass Jesus Christus

selbst bei diesen sehr menschlichen Seiten einer Gemeindegemeinschaft zu seinen Leuten steht und ihnen nicht kündigt, auch wenn sie sich nicht richtig verhalten. Wichtig ist nur, dass sie sich nicht davon abhalten lassen, sich von ihm gebrauchen zu lassen.

Schauen wir einmal zusammen diesen Abschnitt an und stellen uns nun vor, wir sitzen in Korinth in der Gemeindeversammlung und hören, was uns die Gemeindeleitung aus dem Brief von Paulus vorliest (2.Kor 10,1-18 - Übertragung »Neues Leben«):

*1 Nun habe ich, Paulus, noch eine Bitte an euch, und ich bitte euch genauso sanft und freundlich, wie Christus selbst es tun würde. Einige von euch behaupten, ich sei nur in meinen Briefen mutig, bei euch aber schüchtern und ängstlich.*

*2 Ich hoffe zwar, es wird nicht nötig sein, doch wenn ich komme, muss ich möglicherweise denen entschlossen entgegentreten, die uns unterstellen, wir handelten aus rein menschlichen Beweggründen.*

*3 Wir sind zwar Menschen, doch wir kämpfen nicht mit menschlichen Mitteln.*

*4 Wir setzen die mächtigen Waffen Gottes und keine weltlichen Waffen ein, um menschliche Gedankengebäude zu zerstören.*

*5 Mit diesen Waffen zerschlagen wir all die hochtrabenden Argumente, die die Menschen davon abhalten, Gott zu erkennen. Mit diesen Waffen bezwingen wir ihre widerstrebenden Gedanken und lehren sie, Christus zu gehorchen.*

*6 Und wir werden diejenigen bestrafen, die ungehorsam sind, sobald ihr übrigen zum Gehorsam bereit seid.*

*7 Seht doch auf das, was offensichtlich ist! Ihr müsst zugeben, dass wir ebenso zu Christus gehören wie all diejenigen, die das so stolz von sich behaupten.*

*8 Vielleicht habt ihr den Eindruck, dass ich zu sehr mit der Vollmacht angebe, die der Herr uns verliehen hat. Aber eben diese Vollmacht dient dazu, euch voranzubringen, nicht zu schaden. Und ich werde nicht zulassen, dass meine Arbeit unter euch zunichte gemacht wird.*

*9 Doch ich will euch mit meinem Brief keine Angst machen.*

*10 Denn manche sagen: »Die Briefe von Paulus mögen zwar ener-*

*gisch und fordernd klingen, doch sein persönliches Auftreten ist wenig eindrucksvoll, und seine Reden sind geradezu jämmerlich!«  
11 Die Leute, die so etwas sagen, sollen wissen, dass wir, wenn wir bei euch sind, genauso energisch und fordernd auftreten werden wie in unseren Briefen.*

*12 Ich würde niemals wagen zu behaupten, dass ich so bedeutend bin wie die Leute, die fortwährend ihre Wichtigkeit betonen! Sie vergleichen sich nur untereinander und messen sich nur aneinander. Welche Dummheit!*

*13 Wir werden nicht mit einer Vollmacht angeben, die wir gar nicht besitzen. Wir wollen vielmehr innerhalb der Grenzen bleiben, die uns Gott gesteckt hat, und dazu gehört auch unser Auftrag bei euch.*

*14 Wir maßen uns aber nicht zu viel an, denn wir waren die Ersten, die mit der Botschaft von Christus zu euch kamen.*

*15 Genauso wenig beanspruchen wir Anerkennung für ein Werk, das andere geleistet haben. Wir hoffen nur, dass euer Glaube wachsen und unser Wirken unter euch immer weitere Kreise ziehen wird.*

*16 Dann werden wir weiterziehen und die Botschaft an anderen Orten verkünden, die weit weg von euch sind und wo bisher noch niemand wirkt. Dort kann niemand behaupten, wir würden uns auf das Gebiet eines anderen begeben.*

*17 In der Schrift steht: »Wer sich rühmen will, rühme sich nur dessen, was der Herr getan hat.«*

*18 Wenn ein Mensch sich selbst lobt, hat das nicht viel zu bedeuten. Doch wenn der Herr jemanden empfiehlt, ist es etwas anderes!*

Wenn wir das so auf uns wirken lassen, können wir wohl spüren, wie elektrisch aufgeladen die Atmosphäre zwischen Paulus und den Korinthern ist. Da liegt ja einiges in der Luft. Manches war schon ausgesprochen, anderes dagegen nur unter der Hand weitergereicht und wieder anderes gar nicht fassbar, sondern einfach nur so nebulös und atmosphärisch gestört. Paulus hat in Korinth einfach einen schweren Stand und muss sich mit so einigen Vorwürfen, die gegen ihn gerichtet sind, herumschlagen.

# 1. Die Vorwürfe

## 1.1 nicht authentisch (Verse 1 und 10)

Paulus, wir wissen gar nicht, wo wir bei dir dran sind. In deinen Briefen ziehst du kräftig vom Leder und kommst so hart und fordernd rüber. Und wenn du dann mal wieder auf einen Besuch hereinschneist, ist es, als ob nichts gewesen wäre. Da bist du schüchtern, zurückhaltend, richtig demütig. In den Briefen bist du kraftvoll und energisch, aber wenn wir dich mal zum Predigen hier haben, klingt das alles dagegen ziemlich schwach und erbärmlich. Paulus, das macht es uns wirklich schwer, dich einzuschätzen. Wir wissen nicht wirklich, wo wir bei dir dran sind.

## 1.2 menschliche Motive (Vers 2)

Ja und Paulus, wenn wir gerade schon mal dabei sind, woher sollen wir denn wissen, ob du überhaupt in göttlichem Auftrag handelst. Auf uns wirkt es eher so, als ob du dich einfach wichtig machen willst. Du bist von ganz menschlichen Motiven gelenkt. Du bist geltungssüchtig, eitel und darauf aus, dir einen Platz in unserer Gemeindegeschichte zu verschaffen und von allen verehrt zu werden. Dir geht es doch nur darum, dein Ego zu pflegen und dein schwaches Selbstbewusstsein etwas zu aufzupolieren, indem du dich so kräftig aufspielst.

## 1.3 gehört nicht zu Jesus (Vers 7)

Am Ende bist du ja vielleicht gar keiner von uns. Schau mal, wir haben solche vollmächtigen Leute, die beweisen ihre von Gott verliehene Autorität mit besonderen Gaben. Die können sich durch ihre außergewöhnlichen Taten und Wunder ausweisen. Aber wenn du so in Schwachheit, Zurückhaltung und Demut auftrittst, ist das vielleicht nur der Beweis, dass du gar nicht zu Gott gehörst und von ihm beauftragt bist.

## 1.4 Angeber, bzw. Machtproblem (Vers 8)

Vermutlich bist du nur ein Großschwätzer, ein Angeber und Wichtig-tuer. Du lässt deine Vollmacht raushängen, um Macht über uns auszuüben. Du kannst es nicht aushalten, wenn andere mehr Einfluss bekommen als du. Alles muss sich nach dir richten. Du musst immer deinen Kopf durchsetzen und kannst es nicht haben, wenn etwas nicht nach deiner Vorstellung läuft.

Da hält man schon die Luft an, wenn man das mal so auf sich wirken lässt. Besonders wenn wir uns vor Augen stellen, dass diese Vorwürfe Paulus gelten. Wir wissen ja aus der Apostelgeschichte, wie er in selbstlosem Einsatz unterwegs war. Wie er viele Entbeh-rungen und letztlich sogar einen gewaltsamen Tod auf sich genommen hat, um von Jesus in so vielen verschiedenen Ländern eingesetzt zu werden. Ausgerechnet er muss sich das anhören. Schauen wir mal, wie er nun in seinem Brief darauf reagiert.

# 2. Die Reaktion

## 2.1 Sanftmut und Milde (Verse 1-2)

Keinen hätte es überraschen können, wenn Paulus seinem Zorn und seiner Abscheu über diese haltlosen Vorwürfe Raum gibt und mal so richtig loswettert. Aber er tut es nicht. Er erinnert sich daran, wie Jesus mit seinen Freunden geduldig und nachsichtig umgegangen ist. So will er es auch tun, sanftmütig und mild.

## 2.2 entschlossenes Entgegenreten (Verse 2 und 11)

Und dennoch gibt er nicht einfach klein bei. Er ist schon fest entschlossen, wenn er den Korinthern einen Besuch abstattet, auch in aller Klarheit Position zu beziehen und diese Vorwürfe anzusprechen. Er hat die feste Erwartung, dass die Korinther von ihrer fal-

schen Haltung Abstand nehmen. Trotz dieser heftigen Widerstände beweist Paulus Rückgrat und lässt sich hier nicht einfach verbiegen. Nur will er einfach nicht seinem Zorn ungezügelt nachgeben, um dadurch nachher den Schaden noch größer zu machen.

### **2.3 Waffen Gottes (Verse 3-5)**

Stattdessen will er mit den Waffen Gottes in Korinth zu Felde ziehen, wie er es ausdrückt. Er will dafür beten. Er will mit der Schrift überzeugen. Er will leidenschaftlich und doch zugleich liebevoll und gewinnend Gespräche führen. So wie es Jesus getan hat. Und mit diesen göttlichen Waffen will er kämpfen. Er will die Bollwerke und Gedankengebäude, die letztlich gegen Gott aufgebaut worden sind zerschlagen. Das meint dreierlei. Zunächst einmal will er diese Argumente und Urteile, die seine göttliche Autorität und Vollmacht in Frage stellen, niederreißen. Er hat einen Auftrag in Korinth und davon will er sich nicht durch die Ablehnung einzelner abhalten lassen. Zum zweiten will er die falschen Lehren, die in Korinth im Umlauf sind aufdecken und zum Einstürzen bringen. Diese hohen Gedankengebäude, die sich in den Weg stellen, wenn jemand aufrichtig Gott sucht, die das verdunkeln, was Jesus getan hat. Und zum dritten will er dazu beitragen, dass alles Denken, sich konsequent an Jesus ausrichtet. Er will, dass die Entscheidungsprozesse in der Gemeinde sich an Jesus orientieren. Jesus soll auch in Korinth in das Zentrum des Denkens und Wollens.

### **2.4 Aufruf zum Gehorsam (Vers 6)**

Dann wird Paulus dafür eintreten, dass dieses Denken, das sich an Jesus ausrichtet, auch zu konkreten Konsequenzen führt. Dass die Korinther nicht nur fromme Gedanken haben, sondern das auch tun, was Jesus entspricht. Wer sich bewusst gegen Jesus stellt, soll in der Gemeinde bestraft werden. Vermutlich meint er damit den Ausschluss aus der Gemeinde. Wer Jesus nicht gehorchen will, kann auch nicht Mitglied einer Gemeinde sein, in der Jesus im Zen-

trum steht. Das schließt sich gegenseitig aus.

### **2.5 Pro Korinth (Verse 8- 9, 14-15)**

Das ist schon eine klare Kante, die Paulus hier an den Tag legt. Und selbst das, was so hart und unbarmherzig wirkt, ist bewegt von dem tiefen Verlangen, den Korinthern nicht zu schaden, sondern sie aufzubauen und zu stärken. Selbst die massiven Kritiker und Verleumder haben es nicht geschafft, Paulus von dieser Gemeinde zu entfremden. Er bleibt mit dieser Gemeinde in Liebe verbunden und sucht ihr Wohl und ihren Wachstum. Bei allem Widerstand und allem Streit und Kampf, den er auszuhalten hat, bleibt Paulus 100% pro Korinth. Es ist wohl diese tiefe Liebe zu seiner Gemeinde, die es ihm ermöglicht, den Widerstand auszuhalten und so eindeutig und klar Position zu beziehen. Mit dieser Liebe hat er sie gewonnen. Es sind noch ein paar, die sich nicht eingekriegt haben, aber auch um die will er kämpfen.

### **2.6 Es ist der Herr, der wirkt (Verse 17-18)**

Und selbst bei diesem großen Kampf, den Paulus um die Gemeinde in Korinth führt, bleibt er dennoch bescheiden. Er klopft sich nicht auf die Schultern und lobt sich für seine Mühen und Entbehrungen. Er baut sich kein Standbild und zählt sich zu den Legenden. Er bleibt ein Diener seines Herrn. *»Wer sich rühmt, der rühme sich nur dessen, was der Herr getan hat«* (Vers 17). Es ist der Herr selber, der seine Gemeinde baut und auf Kurs hält oder wieder auf Kurs bringt. Sicher bedient er sich dazu auch Menschen, aber letztlich ist er es, der es gelingen lässt. Ihm gehört alle Ehre.

Und wenn wir uns vor Augen führen, wie viele dunkle Kapitel die Kirchengeschichte zwischen Korinth und heute aufzuweisen hat, können wir nur demütig anerkennen. Was für eine Gnade, die uns Jesus hier entgegenbringt. Dass er sich dennoch zu seiner Gemeinde auf der ganzen Welt stellt, obwohl schon so vieles richtig

schief lief. Dieser Herr ist einmalig. Was für ein Glück, dass wir ihm gehören können. So mancher Chef würde seinen Angestellten fristlos kündigen, wenn sie sich seiner Firma gegenüber so verhalten würden. Nicht so Jesus: Selbst die dunklen Abschnitte und die beschämenden Kapitel in der Geschichte einer Gemeinde verwendet er, um etwas zu seiner Ehre daraus wachsen zu lassen.

Natürlich kann eine Gemeinde auf diese dunklen Abschnitte nicht stolz sein, aber sie kann und soll demütig und ehrfürchtig darin einstimmen, was Paulus hier sagte: *»Wer sich rühmt, der rühme sich nur dessen, was der Herr getan hat.«* Und so können auch wir dankbar und staunend bekennen, dass unser Herr auch unter uns schon viel getan hat und weiter viel tun wird. Wir haben viel Grund zu rühmen, sicher nicht uns, aber unseren einmaligen Herrn unserer Gemeinde. Er hat auch in Zukunft noch viel mit uns vor.

### Fragen zum Austausch

- 1 Wie kann es dazu kommen, dass es unter Christen Streit gibt?
- 2 Was waren die Streitpunkte zwischen Paulus und Leuten in Korinth?
- 3 Was für mögliche (menschliche) Reaktionen seitens Paulus wären auf diese massiven Vorwürfe hin denkbar?
- 4 Wie reagiert er stattdessen?
- 5 Was meint er mit den »Waffen Gottes« (Vers 4)?
- 6 Wie ist es zu verstehen, dass Bollwerke und Gedankengebäude niedergerissen werden (Verse 4-5)?
- 7 Wie können wir unsere Gedanken »gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi« (Vers 5)?
- 8 Was sagt Paulus über das Eigenlob und das Lob Gottes aus (Verse 12-18)? Welche Einstellung spiegeln diese Sätze wider?
- 9 Welche Punkte nimmst du persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 972554; E-Mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)

---

Bildnachweis: Titelbild: BirgitH / pixelio.de